

in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die josefinische Tradition allmählich überwunden.

Die Geschichte der Prämonstratenserklöster im Zeitalter der Aufklärung und der Restauration ist noch kaum erforscht. Gerade das vorliegende Buch zeigt uns die Aufgaben, die der Forschung da noch harren.

Sistrans b. Innsbruck.

Herman Josef LENTZE.

* * *

DR. H. BOERSTING und DR. ALOIS SCHRÖER, *Handbuch des Bistums Münster*, 2 Bände, Münster, Verlag Regensburg 1946 (1090 Seiten, 45 DM.)

Das verdienstvolle Werk kann als mustergültige Verbindung von Diözesanschematismus und Diözesangeschichte bezeichnet werden. Zwei berufene Historiker haben es unternommen, ein Nachschlagewerk zu schaffen, das nicht nur für das heutige Bistum Münster, sondern auch für ganz Westfalen und Teile von Hannover und Friesland von grosser Bedeutung ist. Es dürfte für jeden, der sich mit der Geschichte dieser Gegenden und ihrer ehemaligen Klöster beschäftigt, unentbehrlich sein.

Band I. ist der eigentlich historische Teil. Nach einer eingehenden quellengeschichtlichen Einführung behandeln die Autoren eingehend die allgemeine Geschichte des ausgedehnten Bistums, seiner Bischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare und Studienanstalten. Das Bistum ging früher nach Norden weit über seine heutigen Grenzen hinaus. Das Groningerland kam 1561 an das Bistum Groningen, zahlreiche, im heutigen Holland gelegene Kirchspiele wurden 1823 den Holländischen Missionen überwiesen. 1824 kamen die Bezirke Emsbüren, Bentheim und Meppen, sowie Ostfriesland an Osnabrück. Dagegen erhielt Münster Zuwachs vor allem im Süden: 1821 bekam es von Osnabrück die Grafschaften Lingen und Tecklenburg, das nördliche Oldenburg, ferner von Köln die Kommissariate Rees, Recklinghausen und Sterkrade, von Aachen 99 Pfarreien am Niederrhein.

Es folgt eine Geschichte der einzelnen Pfarreien, nach Dekanaten geordnet, wobei die Geschichte der Klöster organisch eingebaut ist. Ein etwas kürzer gefasster Anhang behandelt dann diejenigen Kirchen und Klöster, die jetzt nicht mehr zu Münster gehören. Ausführliche Quellennachweise, und Literaturangaben, die geradezu eine

Bibliographie der westfälischen Geschichte darstellen, schliessen den ersten Band ab.

Der Prämonstratenserorden hatte sowohl im jetzigen als auch im ehemaligen Diözesangebiet von Münster zahlreiche Klöster, und die Autoren werden der Bedeutung derselben durchaus gerecht. Viele bisher unausgenützte Quellen wurden verarbeitet. Der Einbau in die Gesamtgeschichte von Land und Bistum ist von grossen Vorteil und vermittelt ganz neue Perspektiven. Von besonderem Interesse ist für uns der ausgezeichnete Ueberblick über die komplizierte und so schwer zugängliche Geschichte Frieslands, und seiner ungewöhnlichen politischen und kirchlichen Einteilung. Durch die weite Entfernung von den Bischofsitzen erlangten die Archidiakone dort eine grosse Machtstellung. Das «Handbuch» bietet uns in dieser Hinsicht schon deshalb viel Neues, da wir die Geschichte der friesischen Klöster — wenn wir von Ostfriesland absehen — bis jetzt nur aus niederländischen Quellen kannten. Nun steht sie aber erstmals vor uns aus der Schau der deutschen Bistümer, zu denen sie gehörten, und unter Benutzung von deutschen Archivmaterial, das nicht so sehr der Vernichtung ausgesetzt war wie das friesische.

Der zweite Band enthält den Schematismus, das ist eine genaue Beschreibung der heutigen Pfarreien des Bistums, ferner wichtige Verzeichnisse : bedeutende Priester und Ordensleute des Bistums (wobei unser Orden ohne Zweifel etwas zu kurz gekommen ist), dann die Heiligen und Seligen der Diözese. Hier werden 7 Prämonstratenser genannt : Emo v. Wittewierum, Gottfried v. Cappenberg, Norbert, Hermann v. Scheda, Hermann v. Cappenberg († 1210), Isfried und Otto von Cappenberg. Zuletzt kommen die Wallfahrten und die Kirchenpatrozinien, und schliesslich ein Verzeichnis aller Klöster nach der Ordenszugehörigkeit.

Die Klöster unseres Ordens, die in diesem Verzeichnis angeführt und im ersten Band behandelt werden, sind uns bekannt. Wir stossen jedoch auf zwei Nova, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen :

I 425 : Appingedam bei Groningen, in der Propstei Farmsum. Dieses 1342 erstmals bezeugte Kloster soll von Abt Emo von Wittewierum im 13. Jahrhundert gegründet worden sein. Es befolgte aber nachweislich erst seit 1394 die Regel der Augustinereremiten. Ob hier nicht einer der vielen Identifizierungsversuche des lange umstrittenen « Mons B. M. V. in Happelsa » vorliegt, das schon auf manche Irrwege geführt hat (Appelsga, Ter Apel), das aber von Reimers endgültig mit Hopels gleichgesetzt wurde (cf. Anal. Praem. XV, 1939, S. 70) ? Da aber Schoengen in seinem « Monasticon

Batavum » II 22 dieses Kloster auch erwähnt, seine Gründung durch Abt Emo als möglich hinstellt und bemerkt, dass seine Ordenszugehörigkeit vor 1394 nicht bekannt ist, so erscheint eine gründliche Ueberprüfung der Frage, soweit dies an Hand des spärlichen Aktenmaterials überhaupt möglich ist, sehr erwünscht. Ter Apel wird übrigens im « Handbuch » auch unserem Orden zugeschrieben (S. 438), was zum mindesten sehr zweifelhaft ist, und Hopels wird S. 425 ausdrücklich als Tochterkloster von Wittewierum bezeichnet, während es uns aus den alten Katalogen nur als Tochter von Dokkum bekannt ist. Ferner finden wir Seite 426 einen vom Kloster Barthe in Ostfriesland verschiedenen, 1338 beurkundeten « Frauenkonvent Beerta, in der Propstei Farmsum, im Groningerland, zu Anfang des 12. Jahrhunderts von Oldeklooster errichtet, begab sich später nach Schildwolde ». Die Sache bedürfte einer Klärung. Wir sind geneigt, zum mindesten ein Fragezeichen dahinter zu setzen. Anfang des 12. Jahrh. kann das Kloster auf keinen Fall gegründet sein, das ist sicher ein Druckfehler für 13. Wahrscheinlich handelt es sich hier doch um Barthe, von dem bekannt ist, dass es 1587 nominell mit Schildwolde vereinigt wurde. Shoengen weiss auch nichts von diesem Beerta.

Solche Irrtümer — man könnte deren mehr finden — muss man bei einem so gross angelegten Werk mit in Kauf nehmen, sie tun dessen Wert keinen Abbruch. Ausführliche Sach- und Personenregister für beide Bände, die übrigens durchpaginiert sind, schliessen das ausgezeichnete Werk ab.

Windberg.

P. Norbert BACKMUND.

* * *

DR. ELISABETH GROLL-KLEBINGER, *Das Prämonstratenserstift Roggenburg im Beginn der Neuzeit (1450-1600)*. Inaugural Dissertation München 1939. Druck von J. P. Himmer, Augsburg 1944, 174 Seiten, 19 Abb.

Es ist erfreulich, dass die Verfasserin, eine gebürtige Roggenburgerin, sich die so wenig erforschte Geschichte ihres Heimatklosters zum Thema gewählt hat. Sie hatte dabei gegenüber den alten Geschichtsschreibern des Reichsstiftes, Bayrhammer und Weiler, die einfach Abt an Abt reihen und dabei die in deren Regierungszeit fallenden wichtigen Ereignisse berichten, eine organischere, dem